

| | | | |
|---|------|---------|-------------------|
| Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte | Band | Seite | Hildesheim 1989 |
| NNU | 58 | 305—306 | Verlag August Lax |

Eine Scheibenfibel aus Barnstorf, Ldkr. Diepholz

Von
Ulrich Müller

Mit 1 Abbildung

Auf den hohen sandigen Ufern beiderseits der Hunte nach ihrem Eintreten aus dem Dümmerbecken in die Wildeshausener Geest sind im Gebiet der Samtgemeinde Barnstorf zahlreiche urgeschichtliche Siedlungsreste vom Mesolithikum bis in die Eisenzeit bekannt. Die z. T. terrassenartigen Ufer werden von alten Wegezügen begleitet, an denen sich Reste einstmals ausgedehnter Hügelgrabfelder befinden (GENRICH 1954/55).

Um die Jahrhundertwende wurde am Ostufer der Hunte im Gebiet des Fleckens Barnstorf ein Brandgräberfeld entdeckt und in zwei Grabungskampagnen untersucht (HAHNE 1912). Die Funde wurden auf die Museen in Hannover und Osnabrück verteilt. Im zweiten Weltkrieg gingen die im Landesmuseum in Hannover gelagerten Funde verloren.

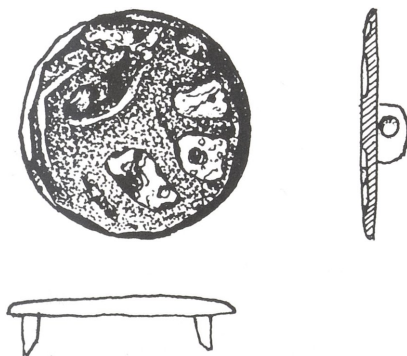


Abb. 1
Barnstorf, Ldkr. Diepholz.
Emailscheibenfibel aus Bronze.
M. 1:1.

Im März 1987 wurde vom Verfasser bei der Begehung des Fundplatzes 16/3216/5 der archäologischen Landesaufnahme im Ortsteil Rödenbeck des Fleckens Barnstorf an der Ackeroberfläche eine Scheibenfibel gefunden (Fundstelle: TK 25, Nr. 3216, r 34 65 250, h 58 44 480) (*Abb. 1*).

Die Fundstelle lag auf einem Acker am Rande der ersten Hunteterrasse mit steinzeitlichem und eisenzeitlichem Fundmaterial in Zusammenhang mit einer vermuteten früheren Huntefurt.

Die runde Emailscheibenfibel hat einen Durchmesser von 3,0 cm. Umgeben von einem Rand von 0,2 cm Breite zeigt die Vorderseite die Darstellung eines Tieres, das nach rechts schreitet. Der Schwanz ist über den Rücken geschwungen und endet in einer lilienförmigen Spitze. Die zwischen dem Rand und dem Tierkörper vorhandenen Gruben sind mit roten, blasigem Email ausgefüllt. Die Bronzefibel wurde in einem Stück einschließlich Nadelhalter und laschenförmiger Nadelrast gegossen und in Grubenschmelztechnik behandelt (vgl. J. VÖLKER in: RÖTTING 1985, 275f.; zu den Emailscheibenfibeln des 9./10. Jhs. n. Chr. vgl. GIESLER 1978 u. K. DINKLAGE in: RÖTTING 1985, 271—273).

LITERATUR:

- A. GENRICH, *Frühgeschichtlicher Friedhof bei Barnstorf*. — Heimatblätter für die Grafschaft Diepholz 10, 1954/55, 33—38.
- J. GIESLER, *Zu einer Gruppe mittelalterlicher Emailscheibenfibeln*. — Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 6, 1978, 57—72.
- H. HAHNE, *Das Brandgräberfeld von Barnstorf, Kr. Diepholz*. — Jahrbuch des Provinzialmuseums zu Hannover 1912, 33—80.
- H. RÖTTING, *Stadtarchäologie in Braunschweig*. — Forschungen der Denkmalpflege in Niedersachsen 3. Hameln 1985.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ulrich Müller
Am Kampe 6
2847 Barnstorf